

# Universitätsbibliothek Wuppertal

## Homers Odyssee

Gesang I - VI

Homerus

Leipzig, 1865

Aus dem Vorwort zur zweiten Auflage

---

**Nutzungsrichtlinien** Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-1772](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-1772)

Wenn ich den Scherz will ernsthaft nehmen,  
 So soll mich niemand drum beschämen;  
 Und wenn ich den Ernst will scherzhaft treiben,  
 So werd' ich immer derselbe bleiben

sind bedeutsame Worte des grossen Dichters.

Nun laufe denn aus, du Schifflin mit dem ersten Achttheil der Ladung! Ob du im heutigen Wogengedränge litterarischer Erscheinungen spurlos versinken oder eine Zeitlang über Wasser bleiben werdest, das steht allein in der Macht dessen, der über den Wassern schwebt und den Wellen gebietet. Dein Pilot kann nur, wenn ihm Freunde begegnen, die einfachen Worte von Goethe sprechen:

Ich bin nun, wie ich bin;  
 So nimm mich denn hin!

Er würde aber im Geiste sich freuen, wenn die Fahrt dich an lachenden Ufern vorüberführte, würde munter mit einstimmen in den Gesang aller fröhlichen Schiffer, die etwa ein günstiger Wind aus der Nähe und Ferne dir zutrüge, will einsichtsvollen Führern danken, die es sicher durch Gefahren hindurchleiten, wird sich endlich, wenn es nebelt und stürmt, mit dem frohen Gedanken ermuntern, dass die Hand der ewigen Liebe auch diese Gewölke zertheilen werde, weil auf Erden der Sonnenschein nach dem Sturme nie ausbleibt.

Mühlhausen, den 28. Juni 1856.

### Aus dem Vorwort zur zweiten Auflage.

Das Ziel der zweiten Auflage konnte kein anderes sein als die mehrfachen Mängel zu mindern und die etwaigen Vorzüge zu steigern. Förderlich zu diesem Zwecke war zunächst die Fortsetzung eigener Studien, bei denen das *dies diem docet* seine Erfüllung findet; sodann unterstützte mich eine Anzahl gehaltvoller Recensionen von Männern, deren Namen in der Wissenschaft einen guten Klang haben, nemlich von Ephorus Dr. W. Bäumlein (in

der Zeitschr. für die Alterthumswissenschaft 1857 S. 45 ff.), Oberlehrer Dr. A. Lentz (ebendasselbst S. 258 ff.), Conrector Dr. Richard Volkmann (in Langbeins pädag. Revue 1857 Bd. XLVI S. 89 ff.), Director Dr. J. Classen (in Fleckeisens Jahrbüchern 1859 S. 289 ff.), Dr. Hugo Weber (im Philologus 1860 Bd. XVI S. 712 ff.). Alle einzelnen Erinnerungen, die nach sorgsamer Prüfung als begründet erschienen, sind dankbar verwerthet worden. Auch die Winke in Anzeigen (Zarnckes litter. Centralblatt 1856 S. 701. 1858 S. 206. 1859 S. 40; Heidelberger Jahrbücher 1856 S. 792 ff. 1857 S. 880. 1859 S. 61 f. vom Geh. Hofrath Dr. Chr. Bähr; in Gersdorfs Repertorium 1857 III S. 145 ff.) sind nicht unbeachtet geblieben, soweit es die eigene Ueberzeugung und der einmal gegebene Charakter dieser Ausgabe zulassen. Ausserdem habe ich den Nutzen zu erwähnen, den mir der briefliche Privatverkehr mit entfernten Freunden gebracht hat. Es haben mich nemlich auf dieses und jenes aufmerksam gemacht, wofür ich hier öffentlich danke, Braune in Cottbus, Döderlein in Erlangen, Funk in Friedland, J. L. Hoffmann in Nürnberg, W. C. Kayser in Sagan, Ladewig in Neustrelitz, Menke in Bremen, G. W. Nitzsch in Leipzig, Jacob La Roche in Triest, H. Rumpf in Giessen. Besonders aber hat mir C. W. Nauck in seiner gewohnten apodeiktischen Kürze eine Reihe Bemerkungen zukommen lassen, die mir höchst förderlich waren. Und von J. G. Zetzsche in Altenburg erhielt ich mehrere Bogen Erörterungen, die sich mit frischem Natursinn in den Elementen bewegen, aus welchen die homerischen Volksepen entstanden sind. Endlich muss ich meinen eben so gelehrten als edlen Freund O. Schneider in Gotha nennen, der mir bei persönlichen Besuchen in gegenseitigem Gedankenaustausch eine Anzahl Bedenken und Beobachtungen mittheilte, die aus tiefer Kenntniss der griechischen Dichter geschöpft, daher für mich lehrreich und zu einigen Untersuchungen anregend waren.

Alle diese Beweise freundschaftlicher Unterstützung weiss ein homerischer Interpret um so höher zu schätzen, je umfangreicher die Massen sind, die bewältigt sein wollen, um jeder Richtung der Interpretation gerecht zu werden. Gegenwärtig erfreuen sich die homerischen Studien einer vorzüglichen Blüte. Denn von den verschiedensten Standpunkten aus und nach den entlegensten Richtungen hin wird geforscht und entdeckt. Dies beweisen aus den letzten fünf Jahren unter anderm die Monographien von Aulin, Axt, Bigge, Döderlein, Düntzer, Friedländer, Funk, A. Göbel, Grashof, Grenier, Haacke, Hemmerling, Hennings, Hoch, C. A. J. Hoffmann, Houben, A. Kirchhoff, Kostka, Krukenberg, Netolička, Nöldeke, Fr. Otto, C. F. Platz, Jacob La Roche, Rumpf, Schuster, Hugo Weber. Und wer könnte endlich I. Bekker mit seinen

grossartig  
die in  
werden  
voller  
innen  
nutzt  
Irrungen  
neuter  
gaben.  
der Jugend  
auch sind  
Aenderung  
der Anhan  
Persönlich  
ich aber  
ehende An  
so habe  
notwendig  
und jenen  
andere, ü  
denen, die  
rität ber  
ein klares  
worts: 'w  
Flügel wa  
So ist  
in vielen  
indes das  
same in  
Ausgabe  
Stande sei  
erwerben.  
so lang  
dankbares

Mäh

grossartigen Reformen und den tiefen Begründungen übersehen, die in dem Monatsbericht der Berliner Akademie veröffentlicht werden? Die Forschungen aller dieser Männer habe ich mit liebevoller Theilnahme und selbständigem Urtheil begleitet. Was in ihnen für den Schulzweck brauchbar erschien, ist dankbar benutzt worden. Aber nicht blos die Leistungen, sondern auch die Irrungen sind wesentlich hülfreich gewesen, insofern sie zu erneuter Untersuchung des bezüglichen Gegenstandes Veranlassung gaben. Manches aus diesem Bereiche, was über den Gesichtskreis der Jugend hinausgreift, ist jetzt in einen Anhang gebracht; auch sind in der Gestaltung des Commentars manche andere Aenderungen vorgenommen worden. Dieser Umstand, besonders der Anhang möge, wenn es möglich ist, für sich selbst sprechen. Persönliche Polemik ist selbstverständlich ausgeschlossen. Wenn ich aber des Zusammenhangs wegen genöthigt war eine abweichende Ansicht mit Gründen und Gegengründen zu besprechen, so habe ich stets, um mit Platon zu reden, den Chariten das nothwendige Opfer gebracht. Denn die einseitigen Machtsprüche und jenen Hochmut, sich für klüger und besser zu halten als andere, überlasse ich in Leben und Litteratur ohne Neid allen denen, die dieser Eigenschaften zur Aufrechthaltung ihrer Autorität benöthigt sind. Ich denke von dem Masse meiner Kräfte ein klares Bewusstsein zu haben, eingedenk des arabischen Sprichworts: 'wenn Gott, eine Ameise verderben will, lässt er ihr Flügel wachsen.'

So ist denn diese zweite Ausgabe, mit der ersten verglichen, in vielen Beziehungen reifer, kühler, massvoller geworden, ohne indes das Bewusstsein zu verleugnen, dass das vorherrschend wirksame in allem Schriftthum die Persönlichkeit bleibt. Möge die Ausgabe nach der Erneuerung ihrer *χλαίνα* und ihres *χιτών* im Stande sein, sich die alten Freunde zu erhalten und neue zu erwerben. Der Gedanke an Goethes Wort 'es irrt der Mensch, so lang' er strebt' wird mir für jede weitere Belehrung ein dankbares Herz bewahren.

Mühlhausen, den 7. März 1861.